

Heuschrecke Romney?



Zwei Frankfurter Finanzwissenschaftler haben in dieser Woche eine Studie veröffentlicht, die Mitt Romney nicht gefallen dürfte. 1984 hatte er mit anderen die Beteiligungsgesellschaft „Bain Capital“ gegründet, die marode Firmen aufkauft, um sie zu sanieren und anschließend mit Gewinn



„Bain Capital“: Protest Foto AFP

zu verkaufen. Die beiden Wissenschaftler untersuchten vier Übernahmen zu einer Zeit, als Romney sich aus dem aktiven Geschäft schon zurückgezogen hatte, aber noch in „Bain Capital“ investierte. Ihre Studie zeigt, dass der Investor den aufgekauften Unternehmen vor allem viel Geld entnahm. Zum Beispiel „Burger King“: Bevor die Fastfood-Kette 2006 an die Börse ging, ließen die Investoren die Firma einen hohen Kredit aufnehmen. Aus diesem Geld schütteten sie sich eine großzügige Sonderdividende aus. Das sei nicht ungewöhnlich, heißt es in der Studie. Doch habe „Burger King“ (wie die anderen untersuchten Firmen) den gesamten Erlös aus dem Börsengang statt für eigenes Wachstum für die Rückzahlung der Kredite verwenden müssen, aus denen die Dividende gezahlt worden sei. Dieses Verhalten habe den Unternehmen „massiven wirtschaftlichen Schaden zugefügt“. *mkwa.*